

KURT KAUEHNOVEN

DIE ERSCHLIESSUNG DER „KARTEI OSTDEUTSCHER MENNO-SIPPEN“ VON WERNER ZIMMERMANN DURCH MIKROFILM

Eine neue wichtige Quelle zur Familienkunde der Mennoniten Altpreußens ist kürzlich für Geschichts- und Familienforscher erschlossen worden. Auf Veranlassung von Archivdirektor Dr. Koeppen ist die gesamte im Besitz der „Mennonitischen Forschungsstelle“ Krefeld befindliche „Kartei ostdeutscher Menno-Sippen“ von Dr. Werner Zimmermann † in der photographischen Werkstätte des Staatlichen Archivlagers in Göttingen in alphabetischer Folge auf Mikrofilm aufgenommen worden.

Von diesem Negativ-Mikrofilm (also weiß auf schwarz) können im Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeburg Kopien hergestellt werden, die gleichfalls negativ sind. Diese Duplikate geben dann jedem Interessenten die Möglichkeit, dies wertvolle Material zu Hause zu studieren, ohne erst eine Reise nach Krefeld antreten zu müssen. Voraussetzung ist nur, daß man entweder selbst über ein Lesegerät für Mikrofilme verfügt oder eins in der nächsten öffentlichen Bibliothek, vielleicht auch in einem Archiv, benutzen kann.

Selbstverständlich ist es auch möglich, von der Negativ-Kopie auf photographischem Wege eine Positiv-Rückvergrößerung auf Papier herzustellen, die mit bloßem Auge lesbar ist. Da jede Einzelaufnahme des Mikrofilms vier im Rechteck zusammengelegte Karteikarten umfaßt und auf jede Aufnahme der Vorderseiten der vier Karten eine Aufnahme ihrer meistens gleichfalls beschrifteten Rückseiten folgt, so läßt sich durch Auseinanderschneiden der photographischen Vergrößerungen und durch Aufeinanderkleben der Vorder- und Rückseiten leicht ein Zweitstück der Originalkartei herstellen, etwa in der Größe ihrer Karten, die 10,5 x 15 cm beträgt.

Die Gesamtkartei ist auf 9 Filmen von etwa je 30 m Länge aufgenommen worden. So ergaben sich 9 Filmrollen, deren Durchmesser in jedes der üblichen Lesegeräte paßt.

Die Kartei umfaßte nach Dr. Zimmermanns Angabe im Jahre 1950 etwa 7800 Karten. Bei der Verfilmung stellte sich aber heraus, daß sie bis zu Dr. Zimmermanns Tode auf rund 10 000 Karten angewachsen war. Es waren also insgesamt 20 000 Kartenseiten (Vorder- und Rückseiten) zu je

vieren auf einer Einzelaufnahme zu verfilmen, so daß der gesamte Mikrofilm aus 5000 Einzelaufnahmen besteht.

Um eine genaue Folge von Vorder- und Rückseiten zu sichern, mußte jede einzelne Karte vor der Verfilmung numeriert werden, was zeitraubende Vorarbeiten erforderte.

Wegen der größeren Anzahl der Karten stellt sich der Preis für die Kopie des Mikrofilms höher als zunächst geschätzt war. Er beträgt für eine Filmrolle von etwa 30 m Länge 20.— DM, für die neun Filmrollen der Gesamtkartei also 180.— DM. Es werden auch Einzelrollen zu je 20.— DM abgegeben. Wer sich etwa nur für die Karten „Fast“ oder „Warkentin“ interessiert, braucht also nur die Rolle zu beziehen, die den Buchstaben F oder W enthält. Anfragen wegen des Bezugs einer Gesamt- oder Teilkopie des Mikrofilms sind zu richten an das Staatliche Archivlager, z. H. von Herrn Archivdirektor Dr. Koeppen, 34 Göttingen, Merkelstraße 3. Über die Einrichtung und den Inhalt der Kartei, ihre Quellen und ihre Bedeutung für die Familienkunde Altpreußens hat Dr. Zimmermann selbst in dem Aufsatz „Die Kartei ostdeutscher Menno-Sippen“ in den „Mennonitischen Geschichtsblättern“, N. F. Nr. 2, April 1950, S. 2—17 berichtet. Er gibt dort an, wieviel Karten über jede der ostdeutschen Mennonitenfamilien in der Kartei enthalten sind, so daß sich vor der Benutzung oder Bestellung des Films leicht feststellen läßt, wieviel Angaben man über eine gesuchte Familie erwarten kann.

Dieser Aufsatz ist für den Mikrofilm ebenfalls verfilmt worden, damit der Benutzer einer Kopie gleich die nötigen Erläuterungen zur Hand hat. Hier sei nur kurz gesagt, daß sich der Bestand der Gesamtkartei gliedert in rund 600 Sippen- oder Familienkarten und rund 9400 Personenkarten. Daß Dr. Zimmermann insgesamt 595 ostdeutsche Mennonitengeschlechter zählt, während Franz Crous in seinem bekannten Verzeichnis, das 1940 in den „Mennonitischen Geschichtsblättern“ veröffentlicht wurde, nur 454 Familiennamen anführt, erklärt sich daraus, daß Zimmermann auch die ausgestorbenen Mennonitengeschlechter berücksichtigt, z. B. van Almonde, van Amersfort, van Beuningen u. a., und auch solche Familien, bei denen die Zugehörigkeit zu den Mennoniten nur vermutet wird, aber nicht gesichert ist. Diese Sippen- oder Familienkarten machen für jedes Mennonitengeschlecht Altpreußens folgende Angaben. Auf der Vorderseite: Schreibweise des Familiennamens, Literatur über die betreffende Familie und Vorkommen des Namens in Ostdeutschland; auf der Rückseite: Vorkommen des Namens auch für das übrige Deutschland und für das Ausland (Rußland, Vereinigte Staaten, Kanada, Mexiko, Paraguay und Brasilien).

Erschließung der Kartei Ostdeutscher Sippen

Die Personenkarten geben zu jeder Person an: auf der Vorderseite Familien- und Vornamen, Geburt, Taufe, Heirat, Tod, Beruf, Ämter, Lebensort, Vorkommen in Stamm-, Nachfahren- und Ahnentafeln; auf der Rückseite: Namen der Eltern, Namen und Lebensdaten der Kinder. Jede Karte legt also die verwandtschaftlichen Beziehungen von je drei Generationen fest.

Um eine Vorstellung zu geben, wieviel Personenkarten etwa für ein Mennonitengeschlecht in der Kartei vorhanden sind, seien hier die Kartenzahlen für die nach Franz Crous fünf häufigsten Familiennamen bei den ostdeutschen Mennoniten genannt: Penner 96, Wiebe 191, Wiens 81, Dyck 340, Claassen und Klaassen 583, wobei zu bemerken ist, daß leider alle Karten „Wiebe“ bei der Verfilmung fehlten. Leser, die etwas über deren Verbleib wissen, werden gebeten, sich mit dem Staatlichen Archivlager in Göttingen in Verbindung zu setzen. Für andere, ebenfalls sehr verbreitete ostdeutsche Mennonitenfamilien sind weit weniger Karten vorhanden, z. B. für Geertz (Goertz) 22, für Quiring 20.

Die Quellen der Kartei, die vor 1945 entstanden ist, als die einschlägigen Urkunden in Altpreußen noch zur vollen Verfügung standen, waren nämlich in erster Linie die Kirchenbücher der Danziger Mennonitengemeinde, außerdem 100 Stammreihen Danziger Mennonitenfamilien, die Arthur van Dühren 1911 aus ihnen zusammengestellt hatte, das „Stammbuch“ des Nathanael van Dühren (1781–1802) und Mitteilungen anderer Erforscher der altpreußischen Mennonitenfamilien. Auch wurde von Dr. Zimmermann die reiche gedruckte Literatur über die Mennoniten Altpreußens verkartet, insbesondere die „Mitteilungen des Sippenverbandes der Danziger Mennoniten-Familien Epp–Kauenhowen–Zimmermann“, die von 1935 bis 1943 in Göttingen erschienen, seit 1941 unter Aufhebung der Beschränkung auf die drei genannten Familien.

Man kann daher nicht sagen, daß die Kartei Dr. Zimmermanns ein vollständiges Verzeichnis aller Mennoniten Altpreußens böte. Sie hat vor allem die Städte Danzig, Elbing und Königsberg, dagegen die ländlichen Mennonitengemeinden weniger berücksichtigt. Es wird immer nötig sein, außer ihr auch die übrigen erhaltenen Kirchenbücher der ostdeutschen Mennoniten zu benutzen, wie sie Adalbert Goertz in seinem wichtigen Aufsatz „Familien-geschichtliche Quellen der Mennoniten Altpreußens“ zusammengestellt hat (Archiv f. Sippenforschung, Limburg/Lahn 28. Jg. Heft 8, Nov. 1962, S. 463–466).

Es bleibt aber ein dauerndes Verdienst Dr. Zimmermanns, ein umfangreiches Material zur Familienkunde der altpreußischen Mennoniten gesammelt, geordnet und bewahrt zu haben, wie es auch ein Verdienst Dr. Koepfens

Erschließung der Kartei Ostdeutscher Sippen

bleiben wird, diese Zeugnisse ostdeutscher Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte für die Forschung gesichert und zugänglich gemacht zu haben. Auch viele der heute in den Vereinigten Staaten, in Kanada, Mexiko, Paraguay und Brasilien wohnenden Nachkommen der Mennoniten Altpreußens werden in der Kartei Dr. Zimmermann und in den danach angefertigten Filmen wertvolle Spuren ihrer Väter finden können.

Wiebe-Karteikarten gesucht

In der im Besitz der Mennonitischen Forschungsstelle Krefeld befindlichen „Kartei ostdeutscher Menno-Sippen“ von Dr. Werner Zimmermann † fehlen die 191 Karteikarten, die sich auf die Mennonitenfamilie Wiebe beziehen. Wahrscheinlich sind sie früher einmal von jemand entliehen worden. Da diese Karten zur Mikroverfilmung der gesamten Kartei durch das Staatliche Archivlager, 34 Göttingen, Merkelstraße 3, dringend gebraucht werden, wird gebeten, die Karten dahin zu senden oder dort Mitteilungen über den Verbleib der Karten zu machen.

Kurt Kauenhoven, Göttingen